

Deutschlands blinder Fleck für nachhaltige Fischerei



Wenn Deutschland der Überfischung von EU-Gewässern ein Ende setzen will, muss es sich dazu verpflichten die reformierte Gemeinsame Fischereipolitik umzusetzen

Zusammenfassung

In Umweltfragen wird Deutschland in Europa oft in einer moralischen Führungsrolle gesehen, stets wegweisend in der Förderung von erneuerbare Energien und Klimaschutz. Wenn es jedoch um die Meeresumwelt geht, trägt Deutschland aktiv dazu bei, die Überfischung von EU-Gewässern fortzusetzen und die erheblichen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Vorteile von gesunden Fischbeständen zu verzögern. Wissenschaftliche Empfehlungen an die Regierung, die sie dazu auffordern innerhalb der zur Wahrung der Nachhaltigkeit erforderlichen Obergrenzen zu fischen, werden oft durch schwammige Verweise auf „sozioökonomische“ Faktoren ignoriert. Ökonomische Analysen (siehe Abb. 1) hingegen zeigen, dass ein Ende der Überfischung im Streben nach nachhaltigen Erträgen so schnell wie möglich erreicht werden sollte.

Dieses Briefing Paper stellt fest, dass Deutschland seine blockierende Haltung zum Ende der Überfischung einstellen sollte und:

- den Empfehlungen wissenschaftlicher Gutachten zu nachhaltigen Fangquoten folgen;
- die Zuteilung seiner Fangquote nützen, um die umweltschonendsten Praktiken zu fördern;
- Politik und Fangquotensystem auf nationaler Ebene dazu nützen um anfällige, umweltschonende Fischereien während des Übergangs zu nachhaltigen Fischereien zu unterstützen.

Hintergrund

Die Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) der EU im Jahr 2013 war gewagt. Im Grunde entspricht sie einer Verpflichtung, die Überfischung in EU-Gewässern zu beenden, und den starken Rückgang von Fischbeständen, Anlandungen, und Fischereieinkommen und -arbeitsplätzen umzukehren. Um dies zu erreichen, zielt die GFP darauf ab ökologisch gesunden Fischbestände wiederherzustellen und setzt eine Frist für das Erreichen von Fischerei in Übereinstimmung mit Referenzpunkten für den höchstmöglichen Dauerertrag (Maximum Sustainable Yield - MSY) “ soweit möglich bis 2015, und für alle Bestände zunehmend und schrittweise bis spätestens 2020 zu erreichen.” (Artikel 2.2 GFP).¹

Trotz der GFP Reform werden laut jüngsten Datenerhebungen noch immer 40% aller Fischbestände im Nordostatlantik jenseits des MSY-Niveau befischt.² Darüber hinaus bezieht sich diese Schätzung nur auf solche Fischbestände, von denen Daten verfügbar sind und in denen das Fischereimanagement gut ist, und stellt daher das “Best Case-Szenario” dar. Obwohl also die vorhandenen Daten einen gewissen Fortschritt zeigen, ist die Frist von 2015 bereits verstrichen und ein Übergang zur Fischerei aller Bestände im Einklang mit dem MSY-Ziel nicht abzusehen.

August 2017

Co-Author
Rebecca Hubbard,
Program Director,
Our Fish

Co-Author
Griffin Carpenter,
Senior Researcher,
**New Economics
Foundation.**





Deutschlands Rolle im Setzen von Fanggrenzen jenseits wissenschaftlicher Empfehlungen, ein Verstoß gegen die GFP

Trotz der GFPs starken Verpflichtungen Überfischung zu beenden, hat der Spielraum den die GFP Staaten auf Grund von sozioökonomische Faktoren einräumt zu Verzögerungen geführt. Erwägungsgrund 7 ist zwar nicht offizieller Gesetzestext, aber stellt er fest, dass Verzögerungen im Erreichen des MSY-Ziels jenseits des Jahres 2015 nur erlaubt werden sollten "wenn die Erreichung des MSY-Ziels bis 2015 die soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit der betroffenen Flotten ernsthaft gefährden würde."³ In erheblichem Kontrast zu diesen ursprünglichen Intentionen, wurde der gegebene Spielraum jedoch von Staaten ausgenutzt um eine systematische Überfischung durch die Entscheidungen des Agrifish-Ministerrates zu ermöglichen.

Fanggrenzen in Form von zulässigen Gesamtfangmengen (total allowable catches - TAC) werden vom Ministerrat jedes Jahr nach Erhalt wissenschaftlicher Gutachten vom International Council for the Exploration of the Sea (ICES) und eines Vorschlags der Europäischen Kommission festgelegt. Es ist in den nichtöffentlichen Verhandlungen des Ministerrates, die intensiver Industrie-Lobbyarbeit ausgesetzt sind, in denen wissenschaftliche Empfehlungen systematisch verworfen werden.⁴

Von 2001 bis 2017 wurden ungefähr 7 von je 10 TACs in der EU jenseits des von wissenschaftlichen Gutachten empfohlen Niveau gesetzt, und überschritten dabei das empfohlene Niveau im Schnitt um 20%.⁵ In vielen Fällen verlassen die Fischereiminister Verhandlungen und verkünden die vereinbarte höhere Fischfanggrenze für ihre nationale Fischereiindustrie als einen "Sieg" für sich.⁶ Eine Praxis die trotz Verstreichens der 2015 Frist andauert.











Wenn man die Quoten mit den Empfehlungen des ICES vergleicht, steht Deutschland auf Platz fünf der "Überfischungstabelle" von Staaten die die Ministerratsverhandlungen mit Quoten jenseits des Niveaus der wissenschaftlichen Empfehlungen verlassen.⁷ Diese Tendenz setzte sich im vergangenen Jahr fort, vor allem für die Ostsee-Quoten, in denen Deutschland aufgrund der Entscheidung über den westlichen Baltischen Kabeljau den dritten Platz belegte.⁸ Das Verhalten von Minister Schmidt, der in Zusammenarbeit mit dem dänischen Minister Larsen die Überfischung des westlichen Baltischen Kabeljaus angestrebt hat, wurde weithin als "verschiedene Grade einer Tragödie"⁹ und "Vertreten der kurzfristigen Interessen von nicht nachhaltigen Fischereigruppen"¹⁰ bezeichnet.

"Sozioökonomie" ist kein valides Argument für anhaltende Überfischung

Das Setzen von TACs über dem Niveau wissenschaftlicher Empfehlungen wird von Fischereiministern in der Öffentlichkeit kaum gerechtfertigt. Doch gelegentlich verweisen Minister auf sozioökonomische Zwänge - häufig den Verlust von Arbeitsplätzen - als Argument für die Verzögerung des Übergangs zu MSY-Quoten. Allerdings ist das bloße Erwähnen von „Sozioökonomie“ kein gültiger Vorwand die Überfischung fortzusetzen - es muss mit Beweisen unterstützt werden. Trotz Hunderten von Fällen in denen TACs jenseits des wissenschaftlich empfohlenen Niveaus gesetzt werden, wurden keine sozioökonomischen Folgenabschätzungen von nationalen Regierungen veröffentlicht. Da die Verhandlungen des Ministerrates nicht öffentlich sind, ist es nicht möglich zu beurteilen ob sozioökonomischen Beweise Teil der Verhandlungen sind (auch nicht durch Anträge gemäß dem Gesetz über die Informationsfreiheit), oder welche Qualität die eingebrachten Argumente werden haben.

BALTIC OVERFISHING 2017

WHO'S TO BLAME?

	COUNTRY	MINISTER	QUOTA SET ABOVE SCIENTIFIC ADVICE
1 ST	 Denmark	 <i>Esben Lunde Larsen</i>	6% 3,113 TONNES
2 ND	 Latvia	 <i>Jānis Dūklavs</i>	4% 2,613 TONNES
3 RD	 Germany	 <i>Christian Schmidt</i>	4% 1,397 TONNES
4 TH	 Estonia	 <i>Marko Pomerants</i>	3% 1,854 TONNES
5 TH	 Lithuania	 <i>Albinas Zananavičius</i>	2% 427 TONNES

Neben dem Setzen von Fanggrenzen jenseits der wissenschaftlichen Empfehlungen verschärfte Deutschland die Überfischung der anfälligen Kabeljaupopulation durch das Öffnen der westlichen Ostsee für eine Plattfischfischerei während der Laichsaison des Kabeljaus im Februar 2017, trotz ihrer offiziellen Schließung.¹¹ Die Dänen folgten dieser Entscheidung bald, und rechtfertigten dies damit, dass es "unhaltbar wäre, wenn von dänischen Fischern verlangt würde, sich in den gleichen Fischgründen anders zu verhalten als ihre deutschen Kollegen."¹²

Im Kontrast zu den Verhandlungen des Ministerrates verlangen die Gesetze mehrerer anderer Fischereinationen (z.B. Island, USA), dass bei der Quotensetzung wissenschaftliche Empfehlungen umgesetzt werden. Sozioökonomische Argumente können in diesen Ländern nur genutzt werden verwendet werden, um Quoten zu setzen die niedriger sind als das wissenschaftlich empfohlene Niveau.^{13, 14} Es ist wenig

überraschend, dass diese Länder dem Ziel Überfischung in ihren Gewässern zu beenden bedeutend näher sind als die EU.

Das baldmöglichste Beenden von Überfischung maximiert sozioökonomische Vorteile

Wenn Fischereiminister sozioökonomische Argumente für das Setzen von Fangquoten über dem wissenschaftlich empfohlenen

nutzen, tun sie dies in der impliziten Annahme, dass Arbeitsplätze, Löhne und die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit von Fischereifloten und -gemeinden am besten durch eine Fortsetzung der Überfischung unterstützt werden. Jenseits von einem sehr kurzfristigen Zeithorizont hat diese Annahme kaum eine fundierte Grundlage, und dürfte eher mit dem Streben nach Wahlerfolgen in vierjährigen Wahlzyklen im Zusammenhang stehen. Eines der Grundprinzipien der Fischereiökonomie ist, dass die Senkung des Fischereidrucks auf MSY-Niveau größere sozioökonomische Vorteile haben wird, da größere Fischpopulationen größere (nachhaltige) Fänge bei weniger Aufwand tragen können.¹⁵ Vor diesem Hintergrund wird das Erreichen von MSY-Niveau in EU Gewässern nun fast allgemeingültig als erstrebenswert angesehen. Je schneller dieser Übergang abgeschlossen ist, desto schneller können diese Vorteile realisiert werden – und damit die Gesamtvorteile über den Zeitraum maximiert.

Ein Artikel im Journal of Marine Policy quantifiziert den wirtschaftlichen Wert von drei Übergangspfaden zum MSY-Niveau für die EU Nordostatlantik Fischerei um die potenziellen Renditen des Übergangs zum MSY-Niveau abzuschätzen. Der Artikel stellt fest, dass “je früher die fischereiliche Sterblichkeit auf FMSY reduziert wird, desto größer ist der Netto-Istwert der Gewinne aus der EU-Fischerei im Nordostatlantik”.¹⁶ Studien zur Fischerei aus anderen Ländern sind zu ähnlichen Schlussfolgerungen gekommen.¹⁷ Die Studien zeigen, dass, bei ansonsten gleichen Bedingungen, die wirtschaftlichen Vorteile über den Zeitraum größer sind, je schneller einer Fischerei MSY-Niveau erreichen kann.

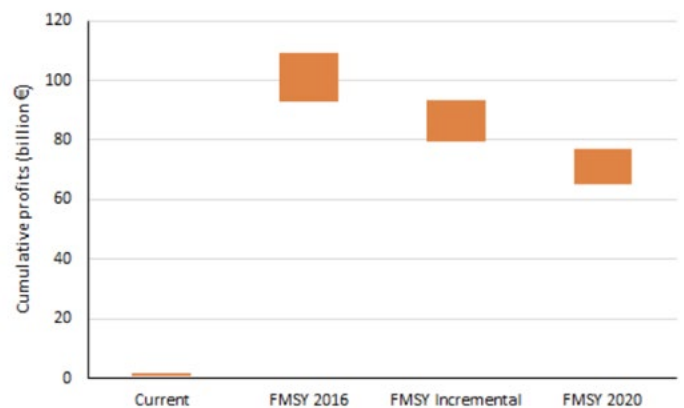


Abbildung 1: Nettobarwert von drei Übergangspfaden zu MSY-Niveau in der EU Nordostatlantikfischerei unter unterschiedlichen von Kostenannahmen

Quelle: Angepasst von Gillen et al., 2016

Treibstoffpreise, Gewinne und drohende Fristen: Alle deuten auf ein Ende der Überfischung

Bedingungen sind aber nicht immer gleich. Es gibt Besonderheiten in Bezug auf bestimmte Fischbestände, den Zustand der EU-Fischerei und externen Faktoren, die den optimalen Übergangspfad beeinflussen können. Und dennoch unterstützen diese Faktoren das Argument für das Beenden der Überfischung weiter.

Das Argument wird gelegentlich angeführt, dass gemischte Fischereien eine Abweichung von dem Prinzip der MSY notwendig machen und die Anwendung einer Spanne von Werten für Fanggrenzen um die Überfischung einiger Arten zu ermöglichen. Die Analyse der Anwendung einer Spanne von Werten hat jedoch gezeigt, dass Fischen in einer Spanne über dem MSY-Niveau Risiken mit sich bringt, die die geringen zusätzlichen Vorteile überwiegen,^{18,19} Dies sollte nicht überraschen, da der wirtschaftliche Vorteil (die Differenz zwischen Einnahmen und Kosten) in der Regel auf einem Fangniveau unterhalb des MSY-Niveau maximiert wird.

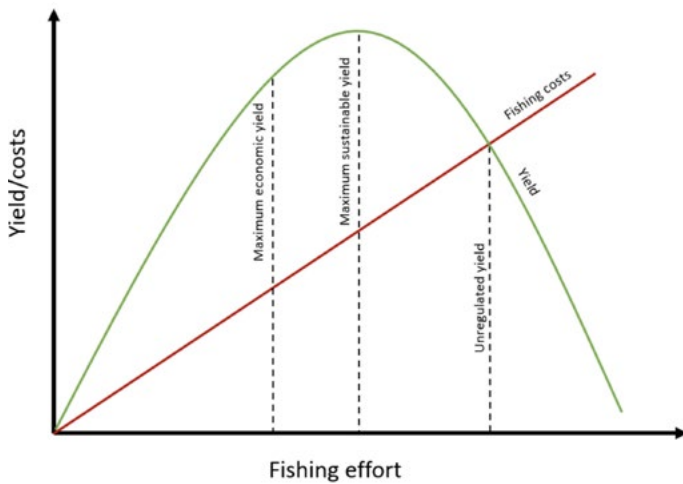


Abbildung 2: Illustration der Referenzpunkte für Maximum Sustainable Yield und Maximum Economic Yield

Es gibt außerdem das Problem, dass die Verzögerung der Verringerung des Fischereidrucks lediglich das Problem im Jahr 2019 verschlimmert, wenn der Fang über viele Bestände gleichzeitig reduziert werden muss. Es besteht die Gefahr, dass man sich der Frist im Jahr 2019 nähert, und im Nachhinein wünscht, dass man früher und entschiedener gehandelt hätte.

Im Bezug auf den Wirtschaftszustand der deutschen Flotte, ist eine Nettogewinnspanne von 5% ähnlich wie die in anderen Sektoren.²⁰ Treibstoffpreise werden niedrig bleiben, und da diese wesentliche Input-Kosten darstellen, bietet sich die Gelegenheit, diesen Zufallsgewinn zur "schmerzfreien Wiederauffüllung der Fischbestände" zu verwenden.²¹

Der insgesamt positive Zustand der deutschen Flotte sollte nicht die erheblichen Unterschiede zwischen der Industrieflotte und der kleinen Flotte beschönigen. Während die Industrieflotte in Deutschland eine Nettogewinnspanne von 10% hat, macht die kleine Flotte derzeit Verluste.²² Dieser Unterscheidung in der Flottenwirtschaftsleistung hat Folgen auf die Gesamtquotenbestimmung.



Abbildung 3: Ein Rückgang der Treibstoffpreise und ein Anstieg der Gewinnspannen

Quelle: Berechnungen basierend auf dem 2017 STECF Annual Ergonomie Report on the EU Fishing Fleet. 2016 und 2017 Daten sind Nowcasts.

Probleme für die kleine Flotte: Geht es um die Gesamtfangquote oder wie sie aufgeteilt wird?

Die wirtschaftliche Anfälligkeit bestimmter Flottensegmente, insbesondere der kleinen Flotte, in Verbindung mit der wirtschaftlichen und soziokulturellen Bedeutung der Flotte in kleinen Fischergemeinden an der deutschen Küste, ist zu einem gängigen Streitthema während der Verhandlungen zu Fangquoten geworden. In Ausführungen gegenüber der Presse hat Minister Schmidt sozioökonomische Gründe für Verzögerungen genannt, vor allem 2016 für den westlichen Baltischen Kabeljau.²³ Dieser Bestand wird von mehreren kleinen Flottensegmente befischt und der ICES hat aufgrund des sich verschlechternden Bestands eine drastische Verringerung der Fangquote um 88% empfohlen.²⁴

Diese Empfehlung zu einer dramatischen Reduktion folgte auf zwei Jahren in denen wissenschaftliche Empfehlungen nicht befolgt wurden und Fischbestände sich nicht erholt hatten.²⁵ Indem sie die Empfehlungen



Fleet segment	Number of vessels	Number of fishers	Share of German Western Baltic cod quota	Net profit margin	Dependency of earnings on Western Baltic cod quota
Demersal trawl/seine 12-18m	28	25	25%	-11%	46%
Demersal trawl/seine 18-24m	15	55	20%	7%	11%
Passive gear 0-10m	723	696	20%	0%	20%
Passive gear 10-12m	64	51	15%	-25%	33%
Demersal trawl/seine 24-40m	10	60	10%	15%	2%
Demersal trawl/seine 10-12m	11	7	4%	-28%	35%
Pelagic trawl 40m+	12	no data	4%	no data	0%
Beam trawl 18-24m	62	135	1%	5%	0%
Beam trawl 12-18m	110	165	0%	13%	0%
Drift/fixed net 12-18m	6	8	0%	-70%	3%
Drift/fixed net 24-40m	6	87	0%	-8%	0%
Demersal trawl/seine 40m+	6	185	0%	-1%	0%
Beam trawl 10-12m	12	9	0%	-25%	0%
Beam trawl 24-40m	9	49	0%	17%	0%

Tabelle 1: Anteil der westlichen baltischen Kabeljauquote, Nettogewinnspanne und Abhängigkeit von der westlichen baltischen Kabeljauquote für deutsche Flottensegmente

Quelle: Berechnungen basierend auf dem STECF - The 2017 Annual Economic Report on the EU Fishing Fleet

ignorierten, schufen die Fischereiminister eine negative Feedbackschleife in der mit jedem Jahr drastischere Reduktionen nötig werden, und im Gegenzug eine erhöhte wirtschaftliche Belastung der Kleinfischer. Wenn dem Bestand stattdessen ermöglicht würde sich zu erholen, wären die Flottensegmente die während der Fangquotenreduktion am anfälligsten waren, auch diejenigen die am meisten profitieren würden wenn der Bestand zu seinem MSY-Niveau wächst. Allerdings könnte die geringe Rentabilität dieser kleinen Flotten ihre wirtschaftliche Lebensfähigkeit während der Erholungsphase gefährden - es sei denn, es werden Änderungen in der Bewirtschaftung der deutschen Fischerei vorgenommen.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über den Anteil der westlichen Baltischen Kabeljauquoten für jedes deutsche Flottensegment (geschätzt anhand von Landungen), der Nettogewinnspanne für die Flotte und der Abhängigkeit der Flotte von der westlichen Baltischen Kabeljauquote. Die kleinen Flottensegmente (nach der EU-Definition von Schiffen unter

12 m Länge und mit passivem Getriebe) sind grau hinterlegt. Flottensegmente mit negativen Nettogewinnspannen und einer Einkommensabhängigkeit von über 10% werden in rotem Text hervorgehoben.

Es gibt eindeutige Probleme für kleine Flottensegmente, da sie wirtschaftlich anfällig sind (geringe Gewinnspanne) und vom westlichen Baltischen Kabeljau abhängig sind.

Die Verteilung der Fangquoten ist eine nationale Entscheidung, unabhängig von den jährlichen Verhandlungen des Ministerrats. Dennoch besteht das Potential die Gesamtfangquote in einer Weise aufzuteilen, die eine Reduktion im Gesamtvolumen besser auffängt. Da sie nur 35% der Gesamtquote halten könnten die Auswirkungen einer kurzfristigen Reduzierung der Fangquote erheblich abgefangen werden, falls diese kleinen Flottensegmente zur Sicherung der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit und der ökologischen Nachhaltigkeit der Fischergemeinschaften priorisiert würden.

Die deutsche Regierung kann den Wohlstand der Fischer erhöhen, indem sie die Quotenzuteilung verbessert

Das deutsche System der Quotenzuteilung sollte auch Fischereipraktiken, die zu den sozialen, wirtschaftlichen und sozialen Zielen des Fischereimanagements beitragen, stärker berücksichtigen.

In Artikel 17 der GFP heißt es:

Bei der Zuteilung der ihnen gemäß Artikel 16 zugewiesenen Fangmöglichkeiten wenden die Mitgliedstaaten transparente und objektive Kriterien an, die unter anderem ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Natur sein können. Die anzuwendenden Kriterien können unter anderem die Auswirkungen der Fischerei auf die Umwelt, die Vorgeschichte bei der Einhaltung der Vorschriften, den Beitrag zur lokalen Wirtschaft und historische Fangmengen einschließen. Im Rahmen der ihnen zugeteilten Fangmöglichkeiten bemühen sich die Mitgliedstaaten, Anreize für Fischereifahrzeuge zu bieten, die selektives Fanggerät einsetzen oder Fangtechniken nutzen, die beispielsweise durch niedrigeren Energieverbrauch oder eine geringere Schädigung des Lebensraums die Umwelt weniger beeinträchtigen.

Nach dem Seafish Risk Assessment for Sourcing Seafood (RASS) Rating-System haben die Grundfischtrawler für den westlichen Baltischen Kabeljau größere negative Auswirkungen auf Beifang und Rückwürfe, sowie die weitere Meeresumwelt, als Kiemennetzfischer.²⁶

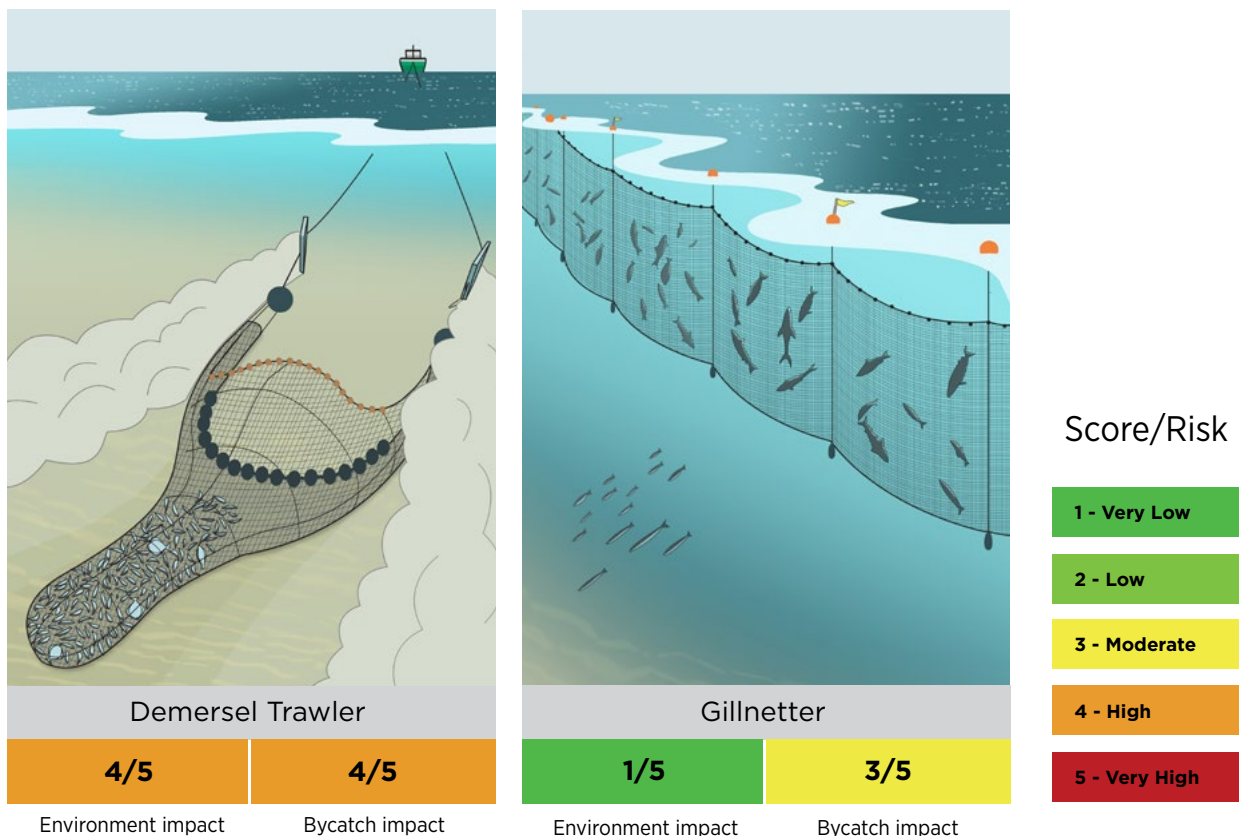


Abbildung 4: Demersal trawler and Gillnetter environment and bycatch impact **Illustrations:** Goldborough Studio
Source: Seafish Risk Assessment for Sourcing Seafood (RASS) rating system



RESPEKTERA
LOSSVINGSPLATS

SG 52

Grundfischtrawler sind Trawler, die große, schwere, kegelförmige Netze entlang des Meeresbodens schleppen. Der Mund der Netze wird offengehalten und entlang der Unterseite mit verschiedenen Materialien wie Ketten, Holz- oder Metallbalken und großen flachen Brettern gezogen. Kiemennetze sind ein Vorhang aus feinem Netzgewebe, das ans Wasser gehängt wird, und entweder an den Meeresboden verankert oder mit der Flut driften kann, damit Fische hineinschwimmen und sich verwickeln.

auf das marine Ökosystem zu minimieren und eine ökosystembasiertes Bewirtschaftung zu erreichen. Ein kriteriengestützter Ansatz für die Quotenzuteilung wurde auch vom Regionalen Beirat für die Ostsee hervorgehoben, spezifisch als eine Lösung zur Bewältigung der kurzfristigen negativen Auswirkungen einer Quotenreduktion für den westlichen Baltischen Kabeljau.²⁷

Die Verbesserung des deutschen Quotensystems, damit Fangquoten denen zugeteilt werden die es am meisten verdient haben, ist durch eine Gesetzesänderung möglich - ein einfacheres Verfahren als in den Ländern mit privatisiertem Quotenbesitz. Da Fischereien eine Ressource im öffentlichen Besitz sind, wird von der deutschen Regierung erwartet, dass sie das Fischereirecht anwendet und Bewirtschaftungssysteme so anpasst, dass zukünftige Generationen gesunde und sichere Fischereien erben. In Bezug auf eine ganze Reihe von Punkten betonen Studien zum deutschen System der Fangquotenzuteilung den Bedarf von Reformen.²⁸

Angesichts der unterschiedlichen Intensität negativer Auswirkungen, würde auch eine Erhöhung der Quoten von Passivzahnfischern dazu beitragen, unerwünschte Fänge zu senken und die Anlandeverpflichtung umzusetzen, sowie negative Auswirkungen

Category	Objectives	Rating
Good for Fishers	Secure	Mig-high
	Flexible	Mixed
	Accessible	Low
	Viable	Mig-high
	Equitable and fair	Mid-low
Good for Society	Publicly owned	Mid-low
	Meets government objectives	Mid-low
	Limited public expense	Low
	Captures resource rent	Low
Good Process	Transparent and accountable	Low
	Objective	Mid-low
	Right governance level and representative	Mid-low

Tabelle 2: Bewertung des deutschen Systems von Fangmöglichkeiten
Quelle: Carpenter & Kleinjans, 2017.

Falls sich die Sorgen bei einer Reduktion in Fangquoten tatsächlich um die wirtschaftliche Verwundbarkeit von kleinen Flotten dreht, könnte ein System von Quotengarantien (nach Tonnage) für hochanfällige und umweltschonende Flotten eingesetzt werden, sobald Prozentsatzanteile unter ein bestimmtes Niveau fallen (ähnlich der Haager Präferenzen die für Irland und Großbritannien genutzt werden).

Nachhaltige und faire Fangquoten

Umweltthemen haben in Deutschland von einer großen Aufmerksamkeit der deutschen Medien und Öffentlichkeit profitiert. In der Tat hat Deutschland den Ruf weltweit eine Führungsrolle zum Thema Nachhaltigkeit einzunehmen. Doch während die deutschen Konsumenten das Konzept von nachhaltigen Meeresfrüchten eindeutig unterstützen, was sich z.B. im großen Angebot von Marine Stewardship Council (MSC) zertifizierten Produkten in Supermärkten widerspiegelt, haben das nationale Fischereimanagement und die Verteilung von Fangquoten sich dieser Aufmerksamkeit bislang entzogen - trotz klarem Bedarf an Reform.

In erster Linie sollten Fangquoten nachhaltig sein. Die GFP hatte eine Frist von 2015, mit 2020 als Alternative für den Notfall. Die Fischereiökonomie unterstützt diese gesetzliche Anforderung. Manchmal verweisen Fischereiminister auf sozioökonomische Bedenken, aber ohne Rechtfertigung, und wie dieses Briefing Paper gezeigt hat, im Widerspruch zur wissenschaftlichen Beweislage. Fischereiminister sind kaum bereit von den Verhandlungen des Ministerrates mit geringeren Fangquoten als im Vorjahr zurückzukehren, unabhängig von den langfristigen Vorteilen oder ob die derzeitige Quote vollständig genutzt wird. Sie priorisieren politische Wahrnehmung über die ökonomische Leistung.

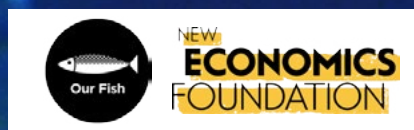
Genauso wie Fanggrenzen nachhaltig sein sollten, sollten sie auch fair sein. Der Ministerrat kann nachhaltige Fangquoten setzen und gleichzeitig die sozioökonomische Leistung ihrer kleinen Flotten mit einem gerechteren Quotenzuteilungssystem steigern. Deutschlands Chance diese Ziele zu erreichen, liegt in den Händen, und in Macht, der kommenden deutschen Regierung.



Endnoten

- 1.** Regulation (EU) No 1380/2013 of the European Parliament and of the Council of 11 December 2013 on the Common Fisheries Policy, amending Council Regulations (EC) No 1954/2003 and (EC) No 1224/2009 and repealing Council Regulations (EC) No 2371/2002 and (EC) No 639/2004 and Council Decision 2004/585/EC. Retrieved from: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2013:354:0022:0061:EN:PDF>
- 2.** STECF. (2017). Monitoring the performance of the Common Fisheries Policy. Retrieved from: https://stecf.jrc.ec.europa.eu/documents/43805/55543/2017-04_STECF+17-04+-+Monitoring+the+CFP_JRC106498.pdf
- 3.** Client Earth. (2015). Maximum Sustainable Yield in the Common Fisheries Policy. London: Client Earth. Retrieved from: <http://documents.clientearth.org/wp-content/uploads/library/2015-09-08-maximum-sustainable-yield-in-the-common-fisheries-policy-ce-en.pdf>
- 4.** Corporate Europe Observatory. (2017). Fishing for influence: Press passes give lobbyists EU Council building access during fishing quota talks. Brussels: Corporate Europe Observatory. Retrieved from <https://corporateeurope.org/power-lobbies/2017/05/fishing-influence>
- 5.** Carpenter, G. (2017). Landing the blame: Overfishing in the North Atlantic 2017. London: New Economics Foundation. Retrieved from: http://neweconomics.org/wp-content/uploads/2017/04/NEF_LTB_ATLANTIC_2017.pdf
- 6.** Carpenter, G., Kleinjans, R. (2015). Landing the blame: Overfishing in EU waters 2001-2015. London: New Economics Foundation. Retrieved from: http://b.3cdn.net/nfoundation/476e01b03037855582_xqm6ivpuq.pdf
- 7.** Carpenter, G. (2017). Landing the blame: Overfishing in the North Atlantic 2017. London: New Economics Foundation. Retrieved from: http://neweconomics.org/wp-content/uploads/2017/04/NEF_LTB_ATLANTIC_2017.pdf
- 8.** Carpenter, G. (2016). Landing the blame: Overfishing in the Baltic Sea 2017. London: New Economics Foundation. Retrieved from: http://neweconomics.org/wp-content/uploads/2016/12/NEF_LANDING-THE-BLAME-ECOPY.pdf
- 9.** Stern, E. (2016). Danish policies threaten Baltic fishing communities. The Local. Retrieved from: <https://www.thelocal.dk/20161004/danish-policies-threaten-baltic-cod-fishing>
- 10.** Gustavsson, L. (2016). Why don't Denmark and Germany want to save Baltic cod? Euractiv. Retrieved from: <https://www.euractiv.com/section/agriculture-food/opinion/why-dont-denmark-and-germany-want-to-save-baltic-cod/>
- 11.** Council Regulation (EU) 2017/135 Retrieved from: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/en/ALL/?uri=CELEX:32017R0135>
- 12.** Almqvist, G. (2016). Denmark and Germany are now breaking the deal that they previously agreed to. Stockholm: Baltic Eye. Retrieved from: <http://balticeye.org/en/fisheries/denmark-and-germany-continue-to-catch-cod---despite-ban/>
- 13.** Carpenter, G., Villasante, S., O'Leary, B.C. (2016) Keep allowable fish catches sustainable. Nature 531, 448. Retrieved from: <http://www.nature.com/nature/journal/v531/n7595/full/531448b.html>
- 14.** FiskerForum. (2016). Iceland's Minister follows scientific advice to the letter. FiskerForum. Retrieved from: <http://www.fiskerforum.dk/en/news/b/icelands-minister-follows-scientific-advice-to-the-letter>

- 15.** Carpenter, G., Esteban, A. (2015). Managing EU fisheries in the public interest. London: New Economics Foundation. Retrieved from: <http://neweconomics.org/2015/03/managing-eu-fisheries-in-the-public-interest/>
- 16.** Guillen, J. et al.(2016). Sustainability now or later? Estimating the benefits of pathways to maximum sustainable yield for EU northeast Atlantic fisheries. *Marine Policy*. 72. Retrieved from: <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0308597X1630149X>
- 17.** Benson, A. et al. (2016). An evaluation of rebuilding policies for US fisheries. *PLoS ONE*. 11(1). Retrieved from: <http://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0146278>
- 18.** STECF. (2015). Evaluation of management plans Evaluation of the multi-annual plan for the North Sea demersal stocks (STECF-15-04). Retrieved from: https://stecf.jrc.ec.europa.eu/documents/43805/969556/2015-05_STECF+15-04+-+NSMAP_JRC95959.pdf
- 19.** Thorpe, R.B., Jennings, S., Dolder, P.J., Zhou, S. (2017). Risks and benefits of catching pretty good yield in multispecies mixed fisheries. *ICES Journal of Marine Science* fsx062. Retrieved from: <https://academic.oup.com/icesjms/article-abstract/doi/10.1093/icesjms/fsx062/3787892/Risks-and-benefits-of-catching-pretty-good-yield>
- 20.** STECF. (2016). The Annual Economic Report of the EU Fishing Fleet. STECF. Retrieved from: https://stecf.jrc.ec.europa.eu/documents/43805/1481615/2016-07_STECF+16-11+-+AER+2016_JRC103591.pdf
- 21.** Carpenter, G. (2016). Low fuel prices and pain-free fish stock recovery. London: New Economics Foundation. Retrieved from: <http://neweconomics.org/2016/12/low-fuel-prices-pain-free-fish-stock-recovery/>
- 22.** STECF. (2017). The 2017 Annual Economic Report of the EU Fishing Fleet. STECF. Retrieved from: <https://stecf.jrc.ec.europa.eu/reports/economic>
- 23.** Norway Today. (2016). Cod quotas should be cut in the Baltic Sea. Norway Today. Retrieved from: <http://norwaytoday.info/finance/cod-quotas-cut-baltic-sea/>
- 24.** The Murmur. (2016). Soft nets, hard lines. Retrieved from: <http://murmur.dk/soft-nets-hard-lines/>
- 25.** ICES. (2017). ICES Advice on fishing opportunities, catch, and effort. Baltic Sea Ecoregion cod.27.22-24. ICES. Retrieved from: <http://ices.dk/sites/pub/Publication%20Reports/Advice/2017/2017/cod.27.22-24.pdf>
- 26.** Seafish. (2017). Risk Assessment for Sourcing Seafood. Seafish. Retrieved from: <http://www.seafish.org/rass/>
- 27.** Baltic Sea Advisory Council. (2016). BSAC recommendations for the fishery in the Baltic Sea in 2017. Baltic Sea Advisory Council. Retrieved from: <http://www.bsac.dk/getattachment/Home/>
- 28.** Carpenter, G., Kleinjans, R. (2017) Who gets to fish? The allocation of fishing opportunities in EU Member States. London: New Economics Foundation. Retrieved from: <http://neweconomics.org/wp-content/uploads/2017/03/Carpenter-Kleinjans-Who-gets-to-fish-16.03.pdf>



© Copyright Our Fish and
New Economics Foundation 2017

<http://our.fish>